



Leseprobe aus:

Bernt Hunze  
**Gunter Sachs und *Die Akte Astrologie***  
Zur inhaltlichen  
Bedeutung statistischer  
Ergebnisse

ISBN 978-3-937077-78-9

---

## Inhalt

Die Fragestellung.....	.....
Der Anlass für diese Analyse.....	.....
Die Durchführung der Analyse.....	.....
Statistik und Astrologie.....	.....
Psychologie und Astrologie .....	.....
Zur Methodik von Gunter Sachs.....	.....
Berufe und berufliche Stellungen.....	.....
<i>Das „Landwirteproblem“</i> .....	.....
<i>Die Angestellten</i> .....	.....
<i>Die Unternehmer</i> .....	.....
<i>Berufe: die Anzahl signifikanter Abweichungen</i> .....	.....
<i>Berufswahl unter astrologischem Einfluss?</i> .....	.....
Studienfächer.....	.....
Interesse an Astrologie .....	.....
Der Familienstand .....	.....

<i>Eheschließungen</i> .....	
<i>Heirat und Scheidung</i> .....	
<i>Die Ehepartner der Widder-Frauen</i> .....	
<i>Die Ledigen</i> .....	
Die Nachbarzeichen der Sonnenstellung.....	
Todesursachen .....	
Suizide .....	
Verkehrsunfälle .....	
Kriminalität.....	
Fußballspieler .....	
Astrologie und Demoskopie.....	
Ein methodischer Fehler.....	
Qualität und Element.....	
Zu den Umfrageergebnissen.....	
Die sich selbst erfüllende Prophezeiung (SEP) .....	
Zusammenfassung <i>Akte Astrologie</i> .....	
Schlussbemerkung.....	
Anhang: Mein astrologisches Vermächtnis .....	
<i>Heirat und Scheidung</i> .....	
<i>Beruf und Berufung</i> .....	
<i>Gesundheit und Tod</i> .....	
<i>Heliozentrische Ansätze</i> .....	
<i>Zu den erwähnten astrologischen Details</i> .....	
<i>Fortschritt mit Selbsthemmung?</i> .....	
Über den Autor:.....	

---

1. Aus Seite 24-31

## Die Angestellten

Bei einer anderen Auffälligkeit ist dagegen eine nicht-astrologische Erklärung unmöglich. Die Verteilung der 234.807 leitenden Angestellten und der gut 2,56 Millionen „einfachen“ Angestellten und Arbeiter:

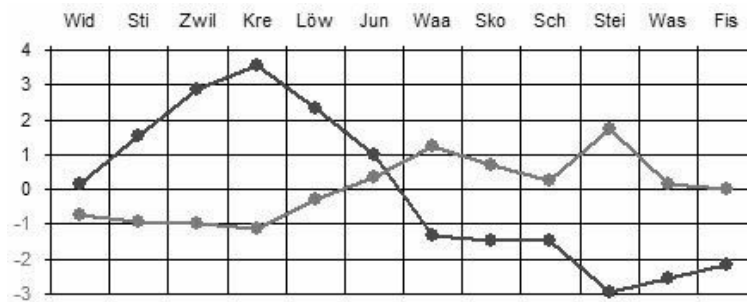


Abbildung 4:

Berufliche Stellungen: Abweichungen von den Erwartungswerten in Prozent

- Leitende Angestellte: hoch signifikante Abweichungen in Zwillinge, Krebs, Löwe (+) und Steinbock, Wassermann, Fische (-)
- Arbeiter und einfache Angestellte: hoch signifikante Abweichungen in Widder, Stier, Zwillinge, Krebs (-) und Waage, Skorpion, Steinbock (+)

Die deutlich geringeren relativen Abweichungen bei Letzteren sind durch die 11-fach höhere Personenzahl bedingt. Durch diese ist auch eine Abweichung von nur +0,71% (Skorpion) bereits hochgradig auffällig.

.....

Es gibt keine Erklärung für die gegensätzlichen Verteilungen. Als Ursache ausgeschlossen ist ein systematischer Fehler wie z.B. eine Diskrepanz zwischen zugrunde gelegter Bezugspopulation und realer Geburtenverteilung in den Zeichen. Denn ein derartiger Fehler kann unmöglich bei 2,6 Millionen Personen hoch signifikante Abweichungen in der Reihenfolge negativ-positiv ergeben, bei 235.000 anderen Personen des gleichen Kollektivs aber in der entgegengesetzten Folge positiv-negativ.

Es gibt aber eine astrologische Erklärung. Personen, die dem Einfluss der ersten Hälfte des Tierzeichenkreises, der sogenannten persönlichen Zeichen von Widder bis Jungfrau, unterliegen, neigen nach astrologischer Vorstellung tendenziell dazu, die subjektiven Eigeninteressen gegenüber Fremd- und Gesellschaftsinteressen zu betonen. Das Ergebnis zeigt offenbar, dass sie beruflich höhere Positionen erreichen – ein wenig Egozentrik macht erfolgreicher. Dagegen hat die diskret stärkere Berücksichtigung dieser Fremd-

interessen, als Auswirkung der „überpersönlichen“ Gegenzeichen, einen gegenteiligen Effekt.

Nun ist einzuwenden, dass nur ein Teil der Gezählten eine Angabe zur beruflichen Stellung gemacht hat, da diese Angabe ja freiwillig war. Es ist also gut möglich, dass Personen in gehobenen Positionen im Stolz auf das von ihnen Erreichte sie häufiger angegeben haben als die „kleinen“ Angestellten die ihren. Dann wäre aber auch im Falle einer zufälligen Verteilung der beruflichen Stellungen ein entsprechendes Phänomen vorhanden: Die eher Ego-Zentrierten mit Sonnenstellungen in der ersten Kreishälfte hätten demnach ihre gehobenen Positionen vermehrt angegeben, untergeordnete Positionen dagegen eher mit verminderter Häufigkeit. Die Personen der zweiten Hälfte aber hätten sich in dieser Hinsicht anders verhalten und ihre gehobenen beruflichen Stellungen nicht betont.

Analoges gilt auch für die Möglichkeit unwahrer Angaben im Sinne von Beschönigungen der Stellungen, wie sie Sachs erwähnt. Sie wären demnach erheblich häufiger unter dem Einfluss der persönlichen Zeichen und ihrer Egozentrik-Förderung zustande gekommen, während die Gegenzeichen eine Tendenz zum Herunterspielen der eigenen Bedeutung fördern. Im ersten Fall erklärt sich der Leiter eines kleinen Teams zum leitenden Angestellten – *ich bin wichtig* –, im zweiten kreuzt der Leiter einer großen Abteilung bei der Beantwortung der Frage nur „angestellt“ an – *die Funktion des Einzelnen ist nicht so wichtig*.

Entweder haben also die Personen mit der Sonne in der ersten Hälfte tatsächlich höhere berufliche Stellungen erreicht, oder sie haben sie häufiger angegeben bzw. beschönigt. Auch wenn, sehr wahrscheinlich zu Recht, unterstellt wird, dass die Freiwilligkeit der Angabe hier nicht-repräsentative, nicht die Realität abbildende Antworten bedingt hat – in jedem Fall weist das Ergebnis sehr nachdrücklich auf astrologische Einflüsse hin. Sie sind die einzig plausible Erklärungsmöglichkeit.

Weiterhin fällt bei der Auswertung auf, dass unter den leitenden Angestellten die Krebse am häufigsten sind, die Steinböcke, unter dem Einfluss des gegenüberliegenden Zeichens, am seltensten.

Umgekehrt bilden bei den einfachen Angestellten und Arbeitern die Steinböcke die größte und die Krebse die kleinste Gruppe (siehe oben, Abbildung 4). Da das Zeichen Krebs im astrologischen Verständnis mit dem Thema *Emotionen* korreliert, kann deren hier betonte Bedeutung den beruflichen Erfolg oder aber eine unrealistische Überbewertung der eigenen beruflichen Funktion fördern, während Steinbock mit seiner Thematisierung *gesellschaftlicher*, von außen herangetragenener, „objektiver“ *Erwartungen* ihn eher beeinträchtigt. Auch wird dem Zeichen Steinbock die Förderung von *Perfektionismus* mit der häufigen Folge von Unzulänglichkeitsgefühlen unterstellt. So können eine dem Krebs konträre, „übertrieben unemotionale“ selbstkritische Bewertung der eigenen Stellung und ihre unbegründete Herabstufung erfolgen..... Sachs kommentierte die Ergebnisse zurückhaltend mit dem Satz *Es ist festzuhalten, dass es offenbar ausgeprägte Zusammenhänge zwischen Sternzeichenzugehörigkeit und beruflicher Stellung gibt.*

Das Fazit kann aber erheblich deutlicher formuliert werden:

Diese Auswertung der Schweizerischen Volkszählung von 1990 ist einer der bedeutendsten Hinweise auf die Existenz der Astrologie. Nur mit deren Wirkung ist das Ergebnis zu erklären.

Als alternative Erklärung dieser extremen statistischen Auffälligkeit fällt eine SEP aus. Denn die Kenntnisse der astrologischen Laien sind auf Verhaltensmerkmale der Zeichen beschränkt: *Ich bin Waage, darum kann ich mich so schwer entscheiden, ich bin so stur, weil ich Steinbock bin, als Krebs bin ich eben empfindsam*, etc. Den thematisch sehr unterschiedlich orientierten Schütze- und Steinbock-Laien ist aber nicht bekannt, dass sie einer ihren Zeichen übergeordneten generellen Tendenz unterliegen, und auch der gefühlsorientierte Krebs ahnt nichts von einer durch die gleiche Kreishälfte bedingten Gemeinsamkeit mit dem vernunftbetonten Zwilling.

## Die Unternehmer

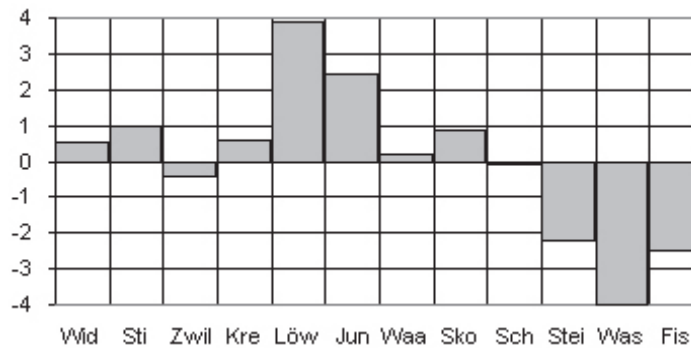


Abbildung 5:

Unternehmer: Abweichungen von den Erwartungswerten in Prozent

.....

Sehr aufschlussreich sind die Extremwerte für Löwe und Wassermann. An ihnen wird der oben im Zusammenhang mit den Arbeitern/Angestellten und den leitenden Angestellten erläuterte Gegensatz zwischen „persönlichen“ und „überpersönlichen“ Zeichen besonders deutlich. Dem Zeichen Löwe wird astrologisch eine Förderung des *Unternehmertums* zugeschrieben, dem Wassermann eine starke Tendenz zur *Objektivität*. Entsprechend dem Beispiel Teamleiter/Abteilungsleiter (siehe oben) ist es gut denkbar, dass auch hier ein *Ich bin wichtig* des Löwen ihn sich zum Unternehmer erklären lässt, während der Wassermann mit einer stärkeren Ausrichtung an sachlicher Objektivität weniger zu einer Selbstüberschätzung tendiert: *Nüchtern betrachtet ist mein Betrieb so bedeutsam nun doch nicht. Ich bin selbstständig, ja – aber kein Unternehmer*. Am Beispiel der handwerklichen Drei-Mann-Betriebe: Der Löwe- Installateur nennt als Beruf „Unternehmer“, der Wassermann bezeichnet sich als selbstständig und gibt „Installateur“ als Beruf an.<sup>14</sup>

Im Unternehmertum der Löwen könnte sich aber auch sehr gut der Effekt einer SEP verbergen. Wenn nur 15 % der 40.903 beruflich selbständigen Löwen von der astrologisch behaupteten Korrelation zwischen Löwen und Unternehmertum wissen und 6% von diesen, also weniger als 1% der 40.903, ihre Selbständigkeit infolge dieses Wissens für Unternehmertum halten, entsteht bereits die vorliegende signifikante Erhöhung des Unternehmer-

anteils. Da es sich um schweizerische Daten handelt, ist dieses Ergebnis aus dem oben genannten Grund tatsächlich nicht sicher verwertbar (siehe Seite 21).

Schwieriger ist die hoch signifikante Verminderung der Wassermänner zu erklären. Die Astrologie behauptet bei ihnen keine übertriebene Bescheidenheit. Astrologische Kenntnisse können hier zwar eine bewusst kritische Prüfung der Realität fördern. Diese muss aber nicht gehäuft zu einer Unterbewertung der eigenen beruflichen Funktion führen. Denn das entspräche einer unrealistischen, nicht objektiven Beurteilung. Dieses Teilergebnis erscheint also astrologisch nicht plausibel.

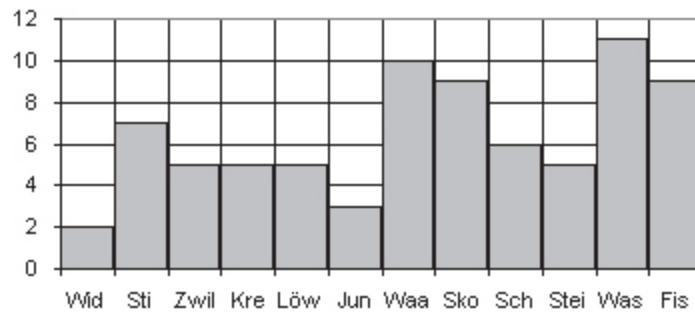
---

<sup>14</sup> Der Verdacht, dass Löwen möglicherweise seltener Unternehmer sind als sie glauben, Wassermänner aber häufiger, wird dadurch gestützt, dass eine oberflächliche Betrachtung der Geburtssonnenstände wichtiger Unternehmer des 19. und 20. Jahrhunderts keine nennenswerte Erhöhung des Löwen-Anteils ergibt. Der Anteil der Wassermänner aber erscheint größer als der der Löwen – ein Hinweis auf den Unterschied zwischen objektiver Realität und subjektiver Selbsteinschätzung bei einer Befragung (s. u., S. 47).

## **Berufe: die Anzahl signifikanter Abweichungen**

Sachs untersuchte die Verteilung der Geburtssonnenstellungen bei Angehörigen der 47 Berufe, die bei der Volkszählung 1990 von den 3.580.913 Personen, die eine Berufsangabe gemacht hatten, am häufigsten genannt wurden. Bei 564 (47x12) untersuchten Häufigkeiten ergaben sich insgesamt 77 Abweichungen von den Erwartungswerten, die mindestens auf dem 1%-Niveau signifikant sind. Das ist eine deutliche Differenz zu den zufällig zu erwartenden 56 Signifikanzen. Sie ist aus statistischer Sicht unzweifelhaft kein Zufall.

.....



*Abbildung 6:  
Berufe: Anzahl signifikanter Abweichungen ihrer Häufigkeiten*

Wieder liegt ein deutlicher Unterschied zwischen erster und zweiter Kreishälfte vor. Von Widder bis Jungfrau treten 27 Signifikanzen auf, von Waage bis Fische dagegen 50. Diese Differenz von 23 entspricht fast exakt der Differenz von 21 zwischen erwarteter und vorhandener Gesamthäufigkeit der Signifikanzen. Auch hier hat also die Thematisierung einer „Außenorientierung“ offensichtlich eine Wirkung. Die Betonung der Subjektivität, beim Widder zu charakterisieren als ein „Ich will“, beim Zwilling als „Ich denke“, beim Krebs als „Ich fühle“ etc., hat eine größere Variabilität in der Berufswahl zur Folge. Die verstärkte Orientierung an Außeneinflüssen bedingt demgegenüber bei der zweiten Hälfte vermehrt die Wahl eines Berufs, den bereits viele Menschen ausüben. Auch das ist den Sachs'schen Ergebnissen als deutliche Tendenz zu entnehmen.

.....

2. Aus Seite 36/37:

### **Studienfächer**

Sachs wertete die 231.036 Studienbewerber für die drei Semester vom WS 1994/95 bis WS 95/96 bei der Zentralen Vergabestelle für Studienplätze in Dortmund aus. Er untersuchte die Bewerberhäufigkeit für zehn Studiengänge. In seinem Resümee stellt er fest, dass ein nur zufälliger Zusammenhang zwischen Zeichen und Studienfachwahl mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens



1:10.000.000 auszuschließen ist. Das ist formal wohl zutreffend, inhaltlich aus astrologischer Sicht aber zum Teil fragwürdig.

Sowohl die einzige positive als auch die einzige negative hoch signifikante Abweichung liegt, bei insgesamt 120 (10 x 12) Ergebnissen, beim Zeichen Waage vor. So bewarben sich 4988 statt zu erwartender 4736 mit diesem Sonnenzeichen für das Fach Jura. Damit wird die astrologische Behauptung, waagebeeinflusste Menschen hätten eine Neigung zum „Abwägen“, zur Vermittlung zwischen Gegensätzen, bestätigt, zumindest hinsichtlich der Bewerber, deren Berufsziel Richter war. Eine „klassische“ astrologische Annahme scheint untermauert zu werden: Waageeinfluss fördert die Neigung zur Beschäftigung mit *Gerechtigkeit* und *Ausgleich*.

Dabei kann es sich aber um den Effekt einer SEP handeln. Die Signifikanz auf 0,1%-Niveau beruht darauf, dass es 252 mehr Bewerber gab als erwartet. Hätte die Abweichung nur 190 statt 252 betragen, wäre das nur noch auf 1%-Niveau signifikant, und 100 statt 252 wären als zufällige Abweichung aufzufassen. Die Zuordnung von Gerechtigkeit und Ausgleich zum Zeichen Waage ist eines der bekanntesten astrologischen Postulate. Es gehört fast zum Allgemeinwissen. Wenn daher nun bei 150, die bei der Studienfachwahl zunächst unentschlossen schwankten (Waage!), also bei nur rund 3 % der 4.988, ihr Sonnenzeichen den Ausschlag gab, läge die Auswirkung einer SEP vor: *Ich weiß nicht recht, was ich studieren soll. Jura wäre vielleicht nicht schlecht. Ach, ich bin ja Waage. Also denn!*

Die stärkste negative Abweichung beim Zeichen Waage betrifft die Zahnmedizin (466 statt 541). Die Einseitigkeit der Arzt-Patienten-Interaktion, das Ausgeliefertsein an die unvermeidliche „Übergriffigkeit“ des Zahnarztes, dies auch noch bei einem psychologisch besonders bedeutsamen Teil des Körpers, widerspricht der Waage-Mentalität. Denn es ist das Gegenteil eines „Gleichgewichts“, und eine vermittelnde, harmonisierende Kommunikation (Waage!) ist ausgeschlossen.

Dazu passt die mäßig signifikante (1%-Niveau) Erhöhung des Anteils der im Waage-Gegenzeichen Widder geborenen Zahnmedizin- Bewerber (635 statt 569). Dem Widder mit seiner Tendenz zur Betonung der subjektiven Durchsetzung erscheint diese Art

der Interaktion weniger befremdlich: *Ich arbeite bei Anderen im Mund, und die können dazu nichts sagen – na und?*

Eine SEP fällt hier als Erklärung aus. Es gibt keine explizite, allgemein bekannte astrologische Behauptung, aus der zu schließen wäre, dass Waage und Zahnmedizin schlecht bzw. Widder und Zahnmedizin gut zusammenpassen.

.....